

aufnimmt; im oberen Theile ist zwischen beiden noch ein kleiner Kochofen angeordnet, der mittels Dampf geheizt wird. Der Heißwasserkeffel giebt das Wasser für den Küchenbedarf, für Bäder etc. ab, der Dampfkeffel den Wasserdampf zur Speifung der Dampfheizkörper in den Zimmern, zum Heizen des Dampfkochofens etc.<sup>33)</sup>.

Auch die im vorhergehenden Kapitel beschriebenen Gruden können, wie schon in Art. 40, S. 30 gefagt wurde, zum Kochen und zum Heizen verwendet werden.

### 3. Kapitel.

## Küchenausgüffe und Spüleinrichtungen.

VON ERWIN MARX.

Die Küchenausgüffe, auch Goffen genannt, sind bestimmt, alle in den Küchen sich ergebenden flüssigen Abfallstoffe, so wie auch in gewöhnlichen Haushaltungen, in denen keine sonstigen Ausgüffe vorhanden sind, alle übrigen Abwasser (die flüssigen Excremente ausgenommen) aufzunehmen und fortzuführen. So weit derlei Ausgüffe mit den im 12. Kapitel noch zu besprechenden Wandausgüffen identisch sind, wird auf diese verwiesen; an dieser Stelle soll auf einige andere Formen derselben näher eingegangen werden.

60.  
Allgemeines.

Unter Spüleinrichtungen sollen hier vorzugsweise diejenigen Vorkehrungen verstanden werden, welche in den Wirthschaftsräumen von Wohnhäusern, Hôtels, Restaurants, öffentlichen Anstalten etc. zur Reinigung der gebrauchten Gefchirre, Glaswaaren und sonstigen Eisgeräthe dienen. Sie werden in den Küchen oder wohl auch in besonderen Spülräumen (Spül- oder Scheuerküchen) oder in Anrichtezimmern untergebracht.

In den gewöhnlichen Haushaltungen werden die Küchenausgüffe oft zugleich zum Spülen der Gefchirre benutzt; andere sind mit den Spüleinrichtungen vereinigt.

#### a) Küchenausgüffe.

Ein gut construirter Küchenausgufs muß, in Rücksicht auf den vorerwähnten Zweck desselben, vor allen Dingen Fassungsraum für eine größere Menge rasch ausgegoffener Flüssigkeit bieten und dieselbe eben so rasch ableiten, daher bei genügender Größe und zweckmäßiger Form eine Abflußöffnung von verhältnißmäßig großer Weite besitzen. Man nimmt in der Regel an, daß, um Verstopfungen zu vermeiden, das Abflußrohr eines Küchenausguffes 50 bis 65 mm weit sein müsse.

61.  
Constructions-  
erfordernisse.

Da faulende Küchenabfälle übel riechende und der Gefundheit nachtheilige Gase erzeugen, so muß das zu Küchenausgüffen verwendete Material ein solches sein, welches die ausgegoffenen Flüssigkeiten nicht auffaugt und sich gut reinigen läßt. In letzterer Hinsicht sollte es nicht unterlassen werden, über dem Ausgufs einen Zapfhahn der Hauswasserleitung anzubringen, und zwar in solcher Höhe (30 bis 40 cm) über dessen Oberkante, daß dieser Hahn auch zum Füllen von Wassereimern benutzt werden kann. Ist zu diesem Zwecke in dem betreffenden Raume eine anderweitige Zapfstelle vorhanden, so kann die Spülung des Ausguffes noch besser durch seitliche

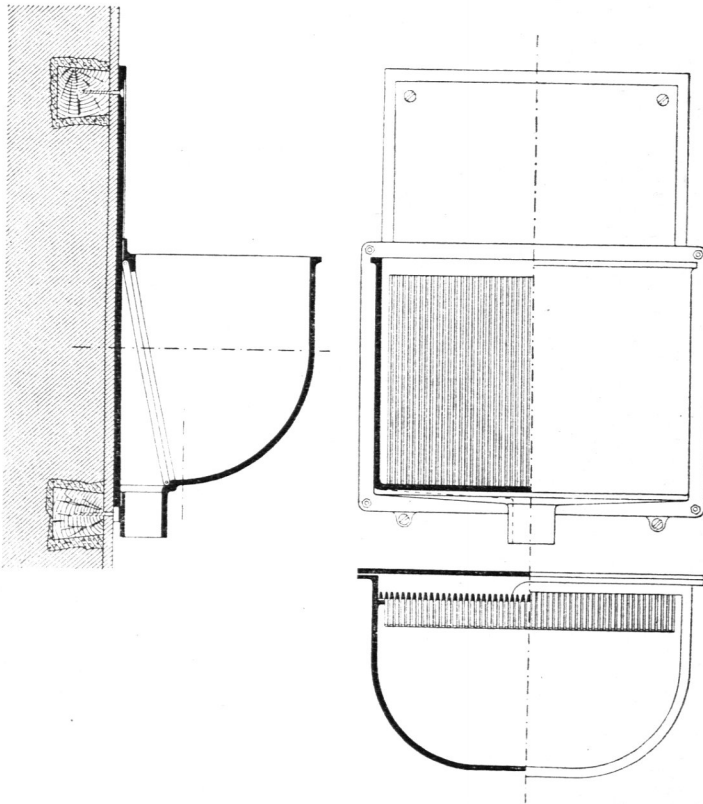
<sup>33)</sup> Näheres in: Techniker, Jahrg. 3, S. 187.

Wassereinführung (ähnlich, wie bei den Becken der Spülaborte und Pissoirs, siehe Kap. 17 u. 23) erfolgen.

Damit aus den Fallsträngen des Hausentwässerungs-Rohrnetzes übel riechende Gase nicht in den Küchen-, bezw. Spülraum zurücktreten können, ist für Anbringung eines guten Geruchverschlusses (vergl. Kap. 12) und für Ventilation des betreffenden Fallstranges, bezw. des Siphons (vergl. Kap. 11, unter c) Sorge zu tragen.

In gewöhnlichen Haushaltungen werden die Küchenausgüsse in der Regel an einer Frontwand, oft in einer Fensternische angebracht, um den Ablauf derselben in ein benachbartes Regenfallrohr einführen zu können. Indes ist eine solche Anordnung nicht zu empfehlen, vielmehr dem Küchenausguss ein besonderer Fallstrang,

Fig. 62.



Ausguss nach Liernur. —  $\frac{1}{10}$  n. Gr.

bezw. den über einander gelegenen Küchenausgüssen der verschiedenen Geschosse ein gemeinsamer Fallstrang zu geben (siehe hierüber auch Kap. 10 u. 12).

Mit den Flüssigkeiten gelangen auch feste Abfallstoffe, wie Scheuerfand, Speisenabfälle etc. in das Ausgussbecken. Da diese, wie noch später erörtert werden wird, dem Rohrnetz der Hausentwässerung möglichst fern gehalten werden sollen, so muß die Abflußöffnung des Beckens mit einem Sieb oder einem Rost verwahrt werden. Das Zurückhalten von Scheuerfand ist nur mittels eines nahezu lothrechten Rostes (Fig. 62), dessen Stäbe 0,5 mm von einander entfernt sind, möglich.

Sieb und Rost sollten mit dem Ausgussbecken fest verbunden sein<sup>34)</sup>, damit es nicht im Belieben des Küchenpersonals stehe, diese Schutzvorkehrungen zum Zweck der Beschleunigung des Abflusses zu entfernen.

Beim raschen Ausgießen größerer Flüssigkeitsmengen ist ein Umherspritzen derselben nicht zu vermeiden; daher soll die Umgebung des Küchenausgusses, Wand und Fußboden, so hergestellt werden, daß nachtheilige Folgen nicht entstehen;

<sup>34)</sup> In Berlin u. a. O. ist dies behördlich vorgeschrieben.

auch soll der Ausgufs über dem Becken mit entsprechend hohen Rück- und Seitenwänden versehen werden.

Der Fußboden ist deshalb in der Nähe des Ausguffes mit Steinplatten oder Thonfliesen zu täfeln oder mit einem geeigneten Estrich zu versehen; die benachbarten Wände sind mit Cement zu putzen oder mit glazierten Thonfliesen, bezw. derlei Kacheln zu verkleiden. Eine Holzverkleidung der Wände ist nicht zu empfehlen, weil das Holz, abgesehen davon, daß es bei wechselnder Feuchtigkeit und Trockenheit eine geringe Dauer hat, die Flüssigkeiten zurückhält und mit der Zeit übeln Geruch annimmt. Aus gleichem Grunde ist auch eine Holzverkleidung des Küchenausguffes, wie sie öfters angewendet wird, um darunter einen abschließbaren Raum zur Aufbewahrung von Küchengeräthen etc. zu gewinnen, im Princip zu verwerfen. Unter den Küchenausguffen sollte die Luft immer ungehindert circuliren können.

Zur Herstellung der Küchenausguffe wird Stein, Steingut, Zinkblech und Gufseifen verwendet. Sandstein, der hierfür häufig benutzt wird, ist für diesen Zweck nicht recht geeignet, weil er die ausgegoffene Flüssigkeit in nicht geringem Maße aufsaugt und in Folge dessen übeln Geruch annimmt; auch die Reinhaltung bietet Schwierigkeiten. Zinkblech ist zu wenig dauerhaft; auch das sonst seiner Sauberkeit wegen sehr zu empfehlende Steingut ist bei der unartigen Behandlung, welche die Küchenausguffe naturgemäß bei ihrer Benutzung zu erfahren haben, dem Zerbrechen zu sehr ausgesetzt.

Am besten eignet sich Gufseifen mit weißer Emaillirung der Becken-Innenflächen. Dasselbe hat genügende Festigkeit, und eine gute Emaillirung widersteht der Einwirkung aller, auch heißer Flüssigkeiten, die zum Ausguff gelangen; ihrer Glätte wegen läßt sich das Becken auch gut reinigen.

Die Form der Ausguffbecken ist je nach dem Material etwas verschieden. Steinerne Becken werden im Grundriß meist rechteckig mit Abrundung der freistehenden Ecken gestaltet; sie sind mehr oder weniger flach oder trogartig geformt; die Sohle erhält nach der Abflußöffnung zu etwas Gefälle. Solche Becken werden bisweilen vollständig, meistens indess nur an den Schmalseiten untermauert (siehe Fig. 64).

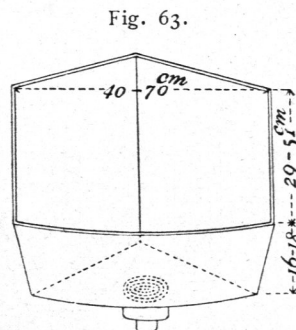
Küchenausguffe aus Gufseifen erhalten häufig die in Fig. 62 dargestellte oder eine ähnliche Form mit ebener Rückwand und sphärisch gestaltetem Becken, die auch für die Anordnung in Ecken entsprechend umgebildet werden kann (Fig. 63). Indess werden die Becken auch als runde Mulden geformt mit oder ohne Hinzufügung von drei ebenen, im Rechteck gestellten Seitenwänden.

Für die Steingutbecken wird entweder die zuletzt erwähnte Gestalt der gufseisernen oder jene der steinerne Becken gewählt. In letzterer Form kommen sie auch zu Spüleinrichtungen in Verwendung.

Für die Siebe über der Abflußöffnung wählt man am besten Messing.

Einige der angeführten Ausguff-Constructionen sollen im Folgenden zur speciellen Besprechung gelangen; auch mag auf die einschlägigen Mittheilungen des 12. Kapitels verwiesen werden.

63.  
Ausguff-  
becken.

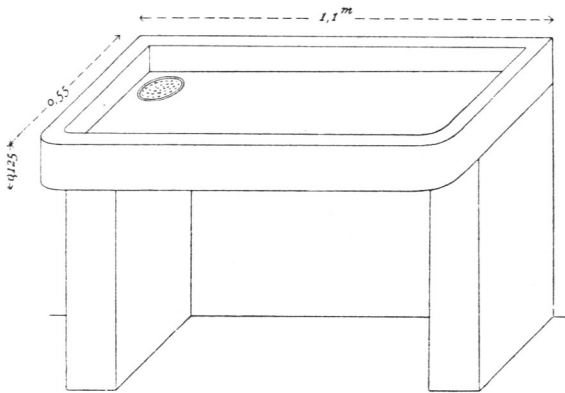


Küchenausguff des Eifenwerkes  
Lauchhammer.

64.  
Steinerne  
Küchen-  
ausgüffe.

Ein feinerer Küchenausgufs, auch Wafferstein oder Goffenstein genannt, welcher zugleich vielfach zum Spülen des Gefchirres etc. angewendet wird, ift in

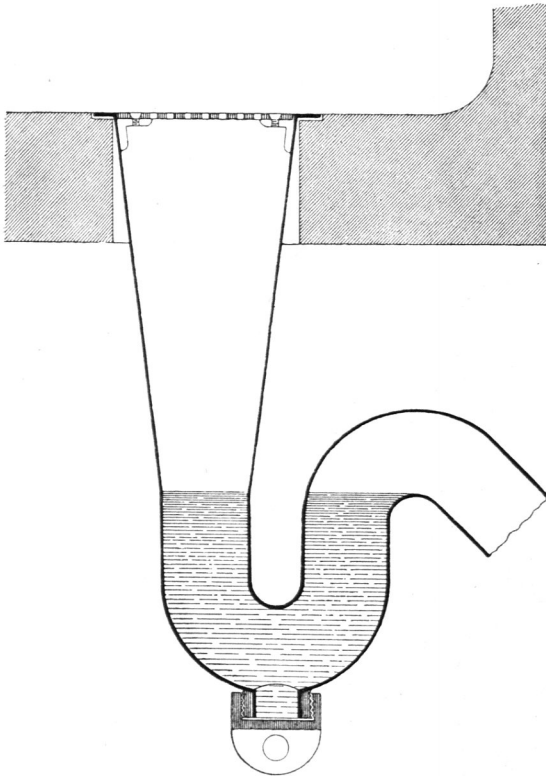
Fig. 64.



Wafferstein.

Bei diefer Anordnung wird eine gröfsere Tiefe des Waffersteines und eigentlich auch ein Ueberlauf erforderlich.

Fig. 65.



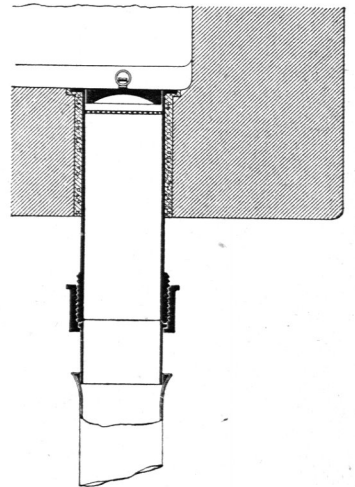
Wafferstein-Abflufs zu Frankfurt a. M.  
1/5 n. Gr.

Fig. 64 dargestellt. Die Abflufsöffnung wird alsdann häufig nach Fig. 65 conftituirt; das Sieb ift an Winkeleifenftücken im Inneren des über dem Siphon angebrachten conifchen Rohres befestigt.

Zum bequemen Spülen ift es wünschenswerth, im Wafferstein ftehendes Waffer halten zu können; zu diefem Ende muß noch ein Ventil, etwa nach Fig. 66, angeordnet werden.

Sieb und Ventil (nebst Verfchraubung) beftehen aus Meffing. Der Verfchlufs wird entweder an die Verfchraubung angelöthet oder auf das Ventilrohr aufgefchoben und mittels Rohrfchelle befestigt.

Fig. 66.



Wafferstein-Abflufs mit Ventil.  
1/5 n. Gr.

Anderweitige Ausbildungen der Abflufsöffnung kommen nicht nur bei feineren, fondern auch bei eifernen Ausgüffen vor und werden in den beiden folgenden Artikeln Erwähnung finden.

Von den schon erwähnten eisernen Wandausgüßen (siehe Kap. 12), die auch als Küchenausgüße Verwendung finden, unterscheiden sich viele andere Constructions nur durch die Bildung der Abflußöffnung und deren Geruchverfluß oder durch gewisse Zuthaten.

Eine solche kann z. B. in der Hinzufügung eines in halber Beckenhöhe angebrachten horizontalen Siebes, Gitters oder Rostes bestehen, dazu bestimmt, die zu entleerenden Gefäße in umgekehrter Lage, behufs vollständigen Auslaufens, aufstellen zu können. Fig. 67 zeigt die in Nürnberg zu diesem Zwecke übliche Einrichtung, wobei über ein Eisengerippe ein Messingdrahtsieb gespannt ist.

Eine andere Zuthat besteht in erhöhten Seitenwänden, wie sie namentlich ein vorzüglicher englischer Küchenausguß, der *Patent »Water-shoot Slop-sink«* von *Hellyer* (Fig. 68 u. 69) besitzt.

Der Ausguß in Fig. 68 ist im oberen Theile *A* viereckig, in der unteren Partie *B* sphärisch gestaltet; beide Theile sind durch ein eingelegtes starkes Sieb oder Gitter von Steinzeug getrennt. An den unteren Theil *B* schließt sich eine Bleihülle *C* an, an welche der Blei-Siphon *D* gelöthet ist. Nach jedesmaliger Benutzung des Ausgusses wird durch das Wasserzuflußrohr *E* Becken und Gitter zu spülen; *F* ist das Lüftungsrohr des Siphons.

In Fig. 69 ist noch die Verbindung des Ausgusses mit einem Spülbecken *H* veranschaulicht; *G* ist das in den Siphon *D* einmündende Abflußrohr desselben.

Der in Fig. 70 abgebildete Küchenausguß hat ebenfalls eine seitliche Spülung, allein einen weiteren Auffatz, als der vorhergehende.

Ein anderes flacheres, gleichfalls in England übliches Ausgußbecken von Gufseisen ist in Fig. 71 dargestellt; wird dasselbe sehr niedrig angebracht, so kann es auch in Waschküchen Verwendung finden.

In Fig. 74 bis 76 sind noch einige andere Arten der Ausbildung der Abflußöffnung unter Verwendung der sog. Glockenverchlüsse vorggeführt worden.

In den ringförmigen Schalen derselben lagern sich Sand und andere feste Stoffe ab und können daraus leicht entfernt werden.

In kleineren Dimensionen sind namentlich die in Fig. 74 dargestellten, aus Messing oder Gufseisen angefertigten Glockenverchlüsse häufig im Gebrauch. Jene in Fig. 76 werden aus Gufseisen in ziemlich großen Dimensionen hergestellt. Fig. 74 zeigt eine Verschraubung des Glockenverchlusses, wenn solche zur Winterzeit erforderlich wird.

Fig. 67.

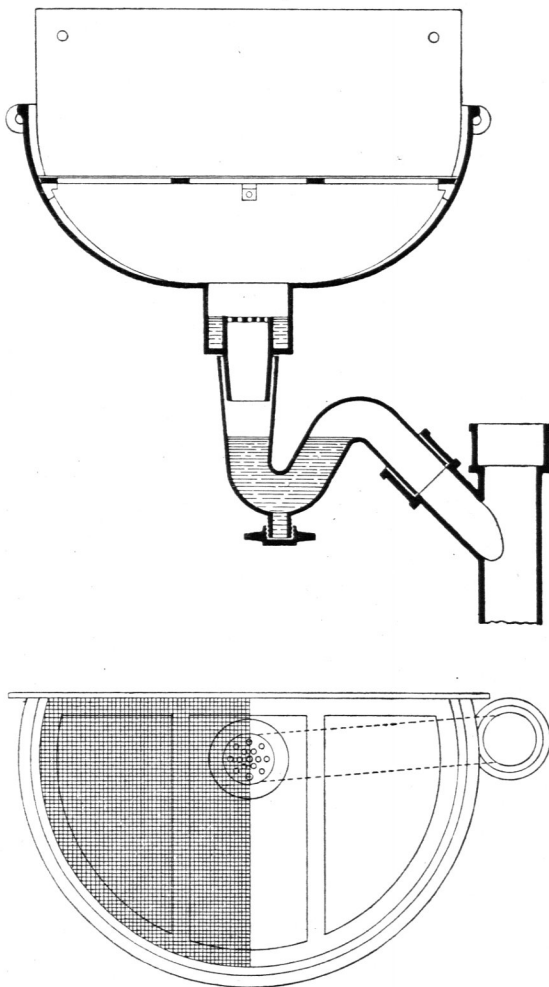
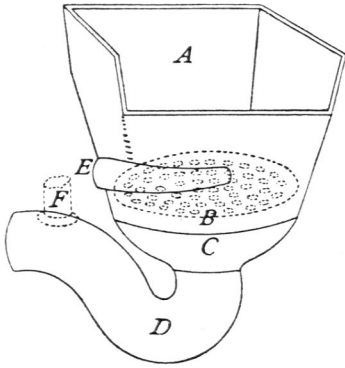
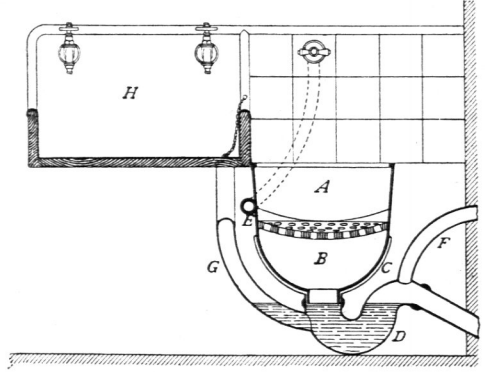
Küchenausguß zu Nürnberg. —  $\frac{1}{10}$  n. Gr.

Fig. 68.



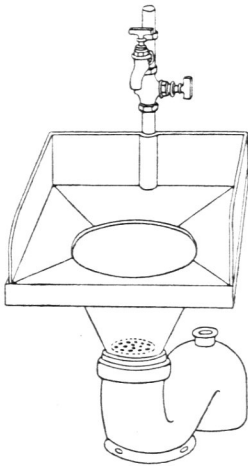
Patent Water-shoot Slop-sink von Hellyer.

Fig. 69.



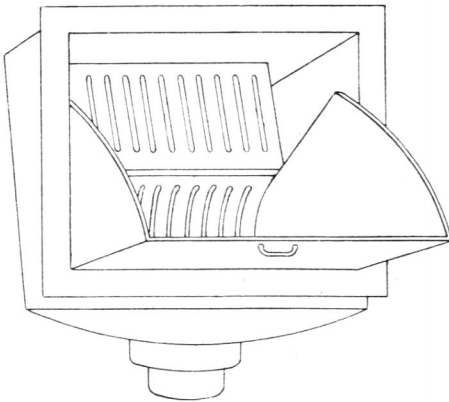
Küchenausguß mit Spülbecken. — 1/10 n. Gr.

Fig. 70.



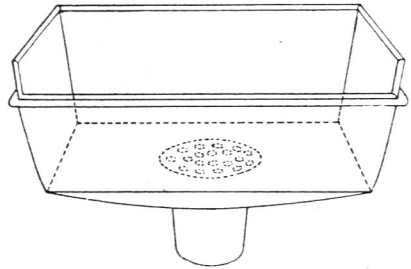
House maid's Slop-sink  
von John Bolding & Sons in London.

Fig. 72.



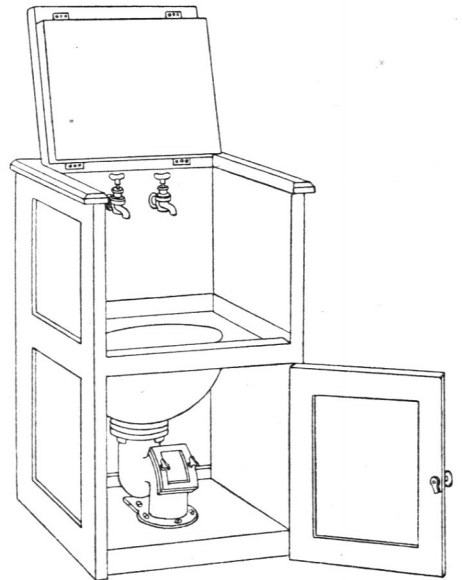
In die Wand zu klappender Ausguß.

Fig. 71.



Englischer Küchenausguß.

Fig. 73.



Schrankausguß  
von J. Tylor & Sons in London.

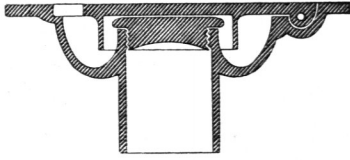
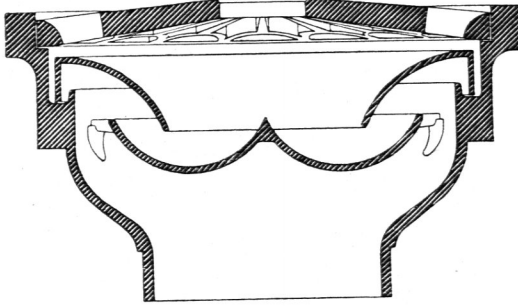
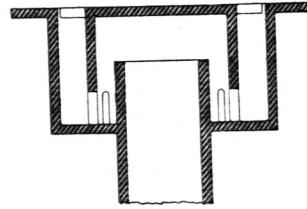
Fig. 74 <sup>35)</sup>.Fig. 76 <sup>35)</sup>.

Fig. 75.



1/5 n. Gr.

Glockenverschlüsse für Wasserfeine.

Sämmtliche Glockenverschlüsse haben den Nachtheil, daß sie nach Belieben abgehoben werden können, wodurch der Geruchverschluss vollständig aufgehoben ist.

Der bei den Abörten (in Kap. 16, unter b) noch vorzuführende selbstthätige Klappenverschluss von *Rogier-Mothes* findet für Küchenausgüsse bisweilen gleichfalls Verwendung.

Steht bei Küchenausgüssen ein Austrocknen des Wasserverschlusses oder ein Durchbrechen desselben zu befürchten, so sind die gleichen Vorkehrungen zu treffen, wie sie noch im 11. und 12. Kapitel ganz allgemein für Geruchverschlüsse aller Art vorgeführt werden sollen.

Schließlich mögen noch Anordnungen erwähnt werden, bei denen für gewöhnlich der Ausgufs nicht sichtbar sein soll. Fig. 72. zeigt einen in Frankreich vielfach angewendeten Ausgufs, der nach dem Gebrauche in ein in die Wand eingelassenes Gehäuse geklappt wird.

In Fig. 73 ist ein als Möbelstück ausgebildeter Ausgufs dargestellt, der nicht nur in Küchen, sondern auch auf Corridoren, in Aborräumen etc. aufgestellt werden kann. An das aus Steinzeug oder Gufseisen hergestellte Ausgufsbecken schließt sich ein bleierner Trog an, dessen Wandungen an die Holzhüllung sich anlegen.

### b) Spüleinrichtungen.

In einfachen Haushaltungen dienen die Spüleinrichtungen nicht nur zum Reinigen der Gefchirre und des sonstigen Eßgeräthes, sondern auch zum Waschen und Putzen von Fleisch und Gemüse. Diese Manipulationen werden zum Theile in stehendem Wasser vorgenommen, weshalb die denselben dienenden, etwa in Tischhöhe anzuordnenden Vorrichtungen eine nicht zu geringe Tiefe und einen Ventilverschluss erhalten müssen. Da ferner das Vorhandensein von Zapfhähnen für kaltes und warmes Wasser über dem Spültisch erwünscht ist, soll derselbe auch mit einem

67.  
Versteckte  
Ausgüsse.

68.  
Constructions  
erfordernisse.

<sup>35)</sup> Glockenverschluss der »Deutschen Wasserwerks-Gesellschaft« in Frankfurt a. M.

Ueberlauf verfehen werden, damit bei etwaigen Defecten an den Hähnen oder, wenn dieselben aus Unachtsamkeit nicht geschlossen werden, keine Ueberfchwemmungen entstehen können.

Gleich wie bei den Küchenausgüssen ist auch bei den Spüleinrichtungen nothwendig, die benachbarten Wände und den Fußboden gegen das Spritzwasser zu schützen; auch wird die Anordnung eines Geruchverchlusses erforderlich, sobald sich der Spültisch nicht in einen Ausguß entleert oder nicht in anderer Weise gegen das Austreten übel riechender Gase aus dem Abflußrohr gesorgt ist.

69.  
Gestaltung.

Die Spültische werden gewöhnlich als rechteckige Tröge oder Grande mit flachem Boden und erhöhter Rückwand, an der die Zapfhähne angebracht sind, gestaltet. In größeren Spül- oder Scheuerküchen werden die Spültische frei in dem Raum aufgestellt; alsdann erhalten sie ringsum gleich hohe Wände. Die Abflußöffnung des Troges wird entweder in einer der vier Ecken des Bodens oder an einer der vier Seitenwandungen, keinesfalls in der Mitte angeordnet, damit der Arbeitsraum dadurch nicht beeinträchtigt werde; der Boden des Troges erhält nach dieser Oeffnung hin entsprechendes Gefälle.

Aus gleichen Gründen, wie bei den Küchenausgüssen, ist es auch hier unzweckmäßig, den Raum unter dem Spültisch durch Holzverkleidungen abzuschließen.

Das Reinigen des Geschirres etc. zerfällt in drei Operationen: in das eigentliche Abwaschen, in das Abspülen oder Schwenken und in das Abtropfenlassen, einschließlic des Abtrocknens. Hiernach hat jede vollständige Spüleinrichtung aus drei correspondirenden Abtheilungen zu bestehen, die unter sich gleich gestaltet sein können und sämmtlich einen besonderen Wasser-Zu- und -Abfluß, eventuell auch einen besonderen Geruchverfluß erhalten müssen. Um beim Küchenpersonal die Reinlichkeit möglichst zu fördern, empfiehlt sich außerdem noch das Hinzufügen eines Waschbeckens. In so vollständiger Ausstattung werden indess nicht alle Spüleinrichtungen ausgeführt.

Nicht selten begnügt man sich mit zwei oder auch nur einer Abtheilung, ja, wie schon erwähnt wurde, nur mit einem gewöhnlichen Wasserstein. Im letzteren Falle muß das Abwaschen in einem besonderen (am besten hölzernen) Gefäße vorgenommen werden; alsdann wird das Geschirr über dem Wasserstein gespült und hierauf auf einem geneigt angeschobenen, mit Rinnen und einer Einfriedigung versehenen Brett (dem sog. Ablaufbrett) oder in einer flachen Bütte zum Abtropfen aufgestellt.

Häufig findet man ein Spülbecken mit einem Küchenausguß combinirt. Eine solche Anordnung wurde bereits in Fig. 69 dargestellt; andere Einrichtungen dieser Art sind in Art. 74 zu finden.

Kleinste Maße für ein Spülbecken sind etwa 50 cm Länge, 40 cm Breite und 15 bis 20 cm Tiefe; der obere Rand kommt häufig in Tischhöhe.

70.  
Material.

Um das Geschirr vor dem Zerschlagen thunlichst zu schützen, empfiehlt sich für die Herstellung der Spülgrande ein etwas nachgiebiges Material. In dieser Hinsicht erscheinen Kasten aus Holz (Fichten- oder Tannenholz), mit Zink-, Blei- oder verzintem Kupferblech ausgeschlagen, am geeignetsten.

Am zweckmäßigsten erweist sich das Blei. In England verwendet man nach *Hellyer* Bleiblech von 34 bis 39 kg Gewicht pro 1 qm; wird viel heißes Wasser verwendet, so empfiehlt es sich, den Boden aus 49 bis 59 kg schwerem Bleiblech anzufertigen.

Für große Spülküchen und für größere Gefäße ist, feiner längerer Dauer wegen, eine Verkleidung mit Kupferblech, in den Wandungen 12 kg, im Boden 19,5 kg pro 1 qm schwer, vorzuziehen.



Außer den genannten Materialien werden auch Eisen, Marmor, Schiefer, gebrannte Thonwaare etc. benutzt; doch begünstigen solche Grande ihrer Härte wegen das Zerbrechen des Gefchirres.

Das in Fig. 81 dargestellte Spülbecken, welches in England vielfach gebräuchlich ist, ist aus weiß glafirtem Steingut angefertigt.

Wie schon angedeutet wurde, erfordert eine vollkommene Spüleinrichtung, daß jede ihrer Abtheilungen Zufluß von kaltem und warmem Wasser erhalte. Am einfachsten ist es, über jeder Abtheilung einen Zapfhahn der Kalt- und Warmwasserleitung anzuordnen; anstatt dessen kann man auch je zwei neben einander gelegene Becken durch eine über der Scheidewand aufgestellte Säule mit Schwenkhahn (nach Art der Toiletten-Schwenkhähne, siehe Kap. 5) mit kaltem oder warmem Wasser versorgen. In Fig. 52, S. 39 ist die Gesamtanordnung einer Kalt- und Warmwasserleitung, letztere mit Zuhilfenahme eines *Boilers*, wie solche für Küchen- und Spülzwecke häufig in Anwendung ist, veranschaulicht.

Ist eine Warmwasserleitung im Gebäude nicht vorhanden und kann auch in anderer zweckentsprechender Weise warmes Wasser dem Spülbecken nicht zugeführt werden, so ist unter einer Abtheilung desselben eine Feuerung herzustellen.

Was die Detailconstruktion der Spüleinrichtungen anbelangt, so seien zunächst einige größere Anlagen vorgeführt.

In Fig. 77 ist ein Spültisch mit drei Abtheilungen (in Aufrifs, Grundrifs und Querschnitt) dargestellt, wie solche gegenwärtig öfters in deutschen Kucheneinrichtungen zur Ausführung gelangen.

Dieselben werden sehr häufig aus Marmorplatten zusammengesetzt. Die Ventile können nach Art der in Fig. 66 dargestellten angeordnet werden; ein kupfernes Ueberlaufrohr kann dabei leicht in einer Ecke des Grandes, nahe an der Abflußöffnung, angebracht und in das Abflußrohr, oberhalb dessen Siphon, eingeführt werden. Die marmorne Rückwand wird bisweilen in gleicher Höhe (1,5 m und darüber) wie die ringsum im Küchenraum herumgeführte Wandverkleidung mit Marmorplatten ausgeführt.

Die in großen Spülküchen frei aufgestellten Spülbecken werden aus Stein, wasserdichtem Mauerwerk oder Gufseifen hergestellt; die Abflußöffnungen erhalten ein conisches Ventil mit nach oben reichendem Rohr, das als Ueberlauf dient, und

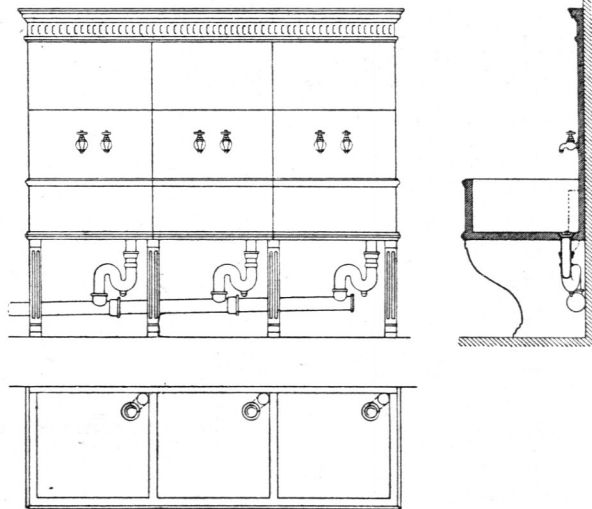
eine Umgitterung zur Abhaltung fester Stoffe vom Abflußrohr. Als Beispiel diene die in Fig. 78 dargestellte Spüleinrichtung aus der Spülküche der Irrenanstalt zu Neufstadt-Eberswalde<sup>36)</sup>.

Dieselbe besteht aus vier rechteckigen steinernen Abtheilungen, die paarweise durch die Hähne *a* mit kaltem und durch die Hähne *b* mit warmem Wasser versorgt werden, und von denen jede ihre conisch

71.  
Wasser-  
Zuführung.

72.  
Größere  
Spül-  
einrichtungen.

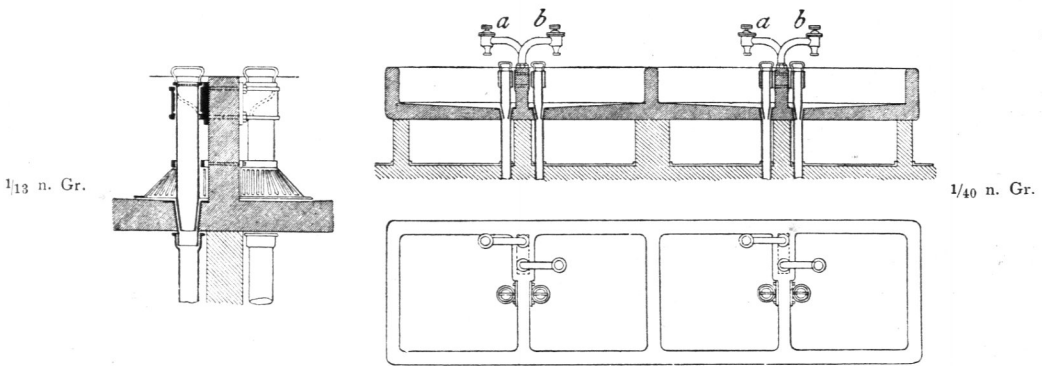
Fig. 77.



Spültisch. — 1/40 n. Gr.

<sup>36)</sup> Nach: Zeitschr. f. Bauw. 1869, Bl. 13.

Fig. 78.

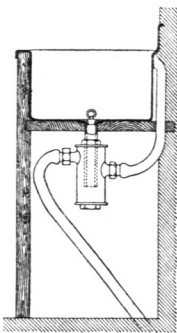
Spüleinrichtung in der Landes-Irrenanstalt zu Neufadt-Eberswalde <sup>36)</sup>.

ungitterte Abflusöffnung besitzt. Die zum Verschluss derselben und zugleich als Ueberlauf dienenden, unten conisch zulaufenden Rohre entsprechen im Princip den von *Jennings* für Badewannen, Toiletten und Spülbassins (siehe Fig. 80) angewendeten. Die hier zur Verwendung gekommenen unterscheiden sich von jenen in der Hauptfache nur durch die Art der Führung, die hier darin besteht, daß sich beim Drehen des Rohres ein an demselben angebrachter Stift in einer schraubenförmig laufenden Nuth des oberen Führungsrings bewegt und dadurch eine Hebung oder Senkung des Rohres verursacht.

In derselben Weise, wie die größeren Spültische, werden für größere Küchenanlagen Behälter aus Marmor oder Schiefer zum Waschen von Fleisch, Fischen, Gemüsen, Krebsen etc. hergestellt. Ein solcher Behälter, auch Wassergrand genannt, erhält 2 bis 4 Abtheilungen, jede mit Zufluss von kaltem und warmem Wasser, so wie mit Abflusrohr versehen.

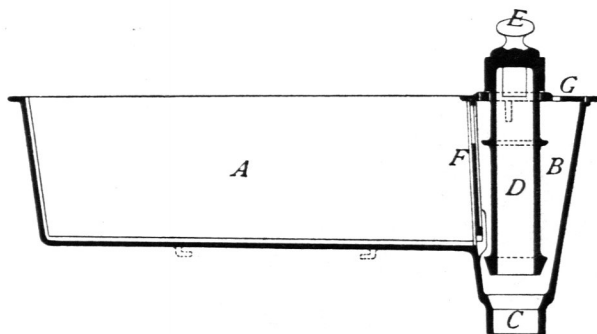
Ein kleineres, in England übliches Spülbecken, aus Holz zusammengefügt und mit Blei ausgefchlagen, ist durch den Querschnitt in Fig. 79 veranschaulicht. Dasselbe ist mit einem Seifen-Schlammfang und einem Ueberlaufrohr, welches in diesen mündet, versehen.

Fig. 79.



Spültisch mit Schlammfang. — 1/20 n. Gr.

Fig. 80.

Spülbecken von Jennings in London <sup>37)</sup>.

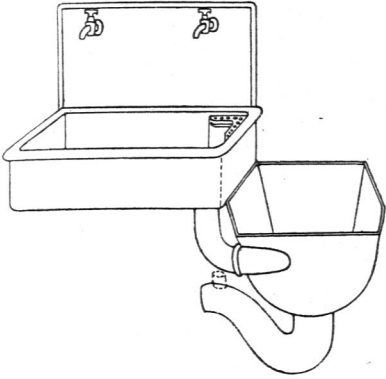
Das in Fig. 80 dargestellte Spülbecken rührt von *G. Jennings* in London <sup>37)</sup> her und kann auch zu Waschzwecken und als Kinderbadewanne Verwendung finden.

Das Becken *A* wird aus Schiefer, Eifen, Thon, Holz oder anderen Materialien hergestellt; darin ist eine nicht ganz bis zum Boden reichende und herausnehmbare Scheidewand *F* eingefetzt, welche den

<sup>36)</sup> Nach: Zeitschr. f. Bauw. 1869, Bl. 13.

<sup>37)</sup> D. R.-P. Nr. 3275.

Fig. 81.



Hollyer's Vereinigung von  
Spülbecken und Küchenausguß.

Entleerungsraum *B* vom eigentlichen Becken trennt. In letzterem befindet sich die Abflußöffnung *C*, in welche sich das conisch zulaufende Ventilrohr *D* setzt, das mittels des Handgriffes *E* gehoben werden kann. Dasselbe ist oben mit einer Ueberlauföffnung versehen und wird durch kurze Leisten geführt.

Ist das Ventilrohr vollständig gehoben, so treten die Führungsleisten über den Deckel *G* und können auf diesem (durch Drehen des Rohres) aufgesetzt werden, so daß man im Stande ist, die Abflußöffnung beliebig lange offen stehen zu lassen, ohne den Handgriff *E* halten zu müssen. Der Deckel ist zu beiden Seiten des Rohres durchbrochen, um die von darauf gelegten Gegenständen (wie Seife, Schwamm etc.) abtropfende Feuchtigkeit zum Abfluß zu bringen. Soll der Raum *B* und das Ventilrohr gründlich gereinigt werden, so werden Deckel *G* und Wand *F* herausgehoben.

Außer der Anordnung in Fig. 69 mögen noch als weitere Beispiele für die Vereinigung von Spülbecken und Küchenausgüssen die Anlagen in Fig. 81 bis 83 dienen.

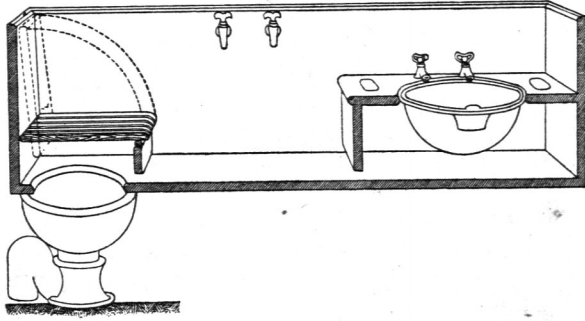
Bei der Einrichtung in Fig. 81 wird das Spülwasser aus dem Spülbecken in den Küchenausguß geführt und zum Spülen des letzteren mit verwendet.

Die Anordnung in Fig. 82 und 83 rührt von *G. Jennings* in London her. In einem größeren Behälter von Holz, besser von Marmor oder Schiefer (geschliffen oder emaillirt), ist der mittlere Theil zum Spülen des Geschirres etc. bestimmt; an der einen Seite befindet sich ein Waschbecken, an der anderen ein Ausguß und über diesem ein aufklappbares Brett, worauf die gespülten Geschirre behufs Abtropfens aufgestellt werden können.

Durch das Weglassen des Waschbeckens kann diese Einrichtung vereinfacht werden.

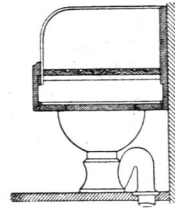
Noch einfacher ist die Construction in Fig. 84, welche zum Theile in einer Wandnische untergebracht ist. Das Spülen des Geschirres in stehendem Wasser ist bei dieser und der vorhergehenden Einrichtung selbstredend nicht möglich.

Fig. 82.



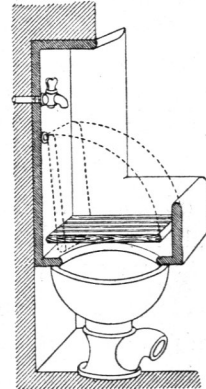
Spüleinrichtung  
von *G. Jennings*  
in London.

Fig. 83.



74.  
Vereinigung  
mit Küchenausgüssen.

Fig. 84.



75.  
Allgemeines.

#### 4. Kapitel.

### Einrichtungen zum Reinigen der Wäsche.

VON ERWIN MARX.

Das Reinigen der Wäsche kann entweder in den Haushaltungen selbst vorgenommen werden oder außerhalb derselben in privaten oder öffentlichen Wasch-